

Scambio Brig-Borgomanero

Es ist nun schon eine Weile her, seit wir in Borgomanero gewesen sind — um genau zu sein, seit der Woche vom 14. bis 18. Mai — und doch sind viele Eindrücke sowie auch ein paar italienische Ausdrücke geblieben.

Wir, das sind die Schülerinnen der Klasse 3. NB (Schuljahr 1999/2000) des Kollegiums Spiritus Sanctus, die wir unter der Leitung unseres Italienischlehrers Giuliano Andri, seines Lehrerkollegen Christoph Myther sowie den beiden italienischen «professoressa» Michaela Masini und Anna Bianchi dieses Austauschprojekt durchführen konnten.

Brig

In einer ersten Phase war es an uns, den beiden Klassen aus dem Istituto Antonio Rosmini unsere Schule, unsere Region und unsere Kultur etwas näher zu bringen. Während wir am Morgen jeweils vier gemeinsame Unterrichtsstunden hatten — auf Deutsch, versteht sich —, waren am Nachmittag jeweils ausserschulische Aktivitäten geplant. So zum Beispiel der Besuch des Stockalperschlosses sowie die Überschreitung der italienisch-schweizerischen Grenze. Das heisst, wir besahen uns den Simplontunnel von innen, was wirklich sehr beeindruckend war! Des Weiteren besuchten wir Sitten sowie eine Weinhandlung in Unterstalden. All dies, und ganz besonders ein musikalisch verlängertes Nachessen brachten uns einander näher. Wobei ich bemerken muss, dass es für uns Schweizerinnen nicht immer einfach war, für zwei Personen zu denken, zu organisieren, denn es existieren eben doch Unterschiede in Bedürfnissen und Gewohnheiten, die uns bis anhin fremd waren. Gerade daher war es gut, dass die Austauschschüler in Familien untergebracht waren, so bekamen sie einen Einblick in unseren Alltag, unseren «modo di vivere».

Wie alles, ist auch so ein Austausch schliesslich eine Kostenfrage und wäre ohne Sponsoring nicht durchführbar gewesen.

Borgomanero

Da ein Scambio etwas Gegenseitiges ist, durften wir die Tage vom 14. bis 18. Mai in Borgomanero und Umgebung verbringen. Es zeigte sich, dass die Stimmung beim Genaustausch noch mal um einiges gelöster war und es entstanden Freundschaften über die Grenze und Sprache hinweg.

Auch wir erlebten ein Stück italienischen Schulalltag, was für uns vor allem von der Dauer der Unterrichtszeiten her neu war. Von acht Uhr morgens bis halb zwei Uhr nachmittags; das braucht eben eine ganze Menge Konzentration — gerade wenn der Stoff auf Italienisch gehalten wird. Für den Nachmittag stand jeweils etwas Spezielles an, sei es der Besuch der «Rubinetteria Zucchetti» (eine Firma, die Wasserhähne herstellt!), das gemeinsame Erarbeiten eines individuellen Themas oder der Ausflug an den Ortasee. Neben den freundschaftlichen Kontakten konnten wir nun wirklich auch unsere Sprachkenntnisse pflegen, da wir viel Zeit in den Familien verbrachten. Natürlich gingen wir an einem Abend alle gemeinsam essen, was uns zum Reden brachte und die italienische Küche für sich sprechen liess. Ja, so konnte wirklich eine Begegnung stattfinden, ein Austausch der Mentalität, was wir als grosse Bereicherung empfinden. Summa summarum: Es war eine tolle Erfahrung, die wir nicht so bald vergessen werden.

Für die 3. NB:
Stéphanie Lobmaier

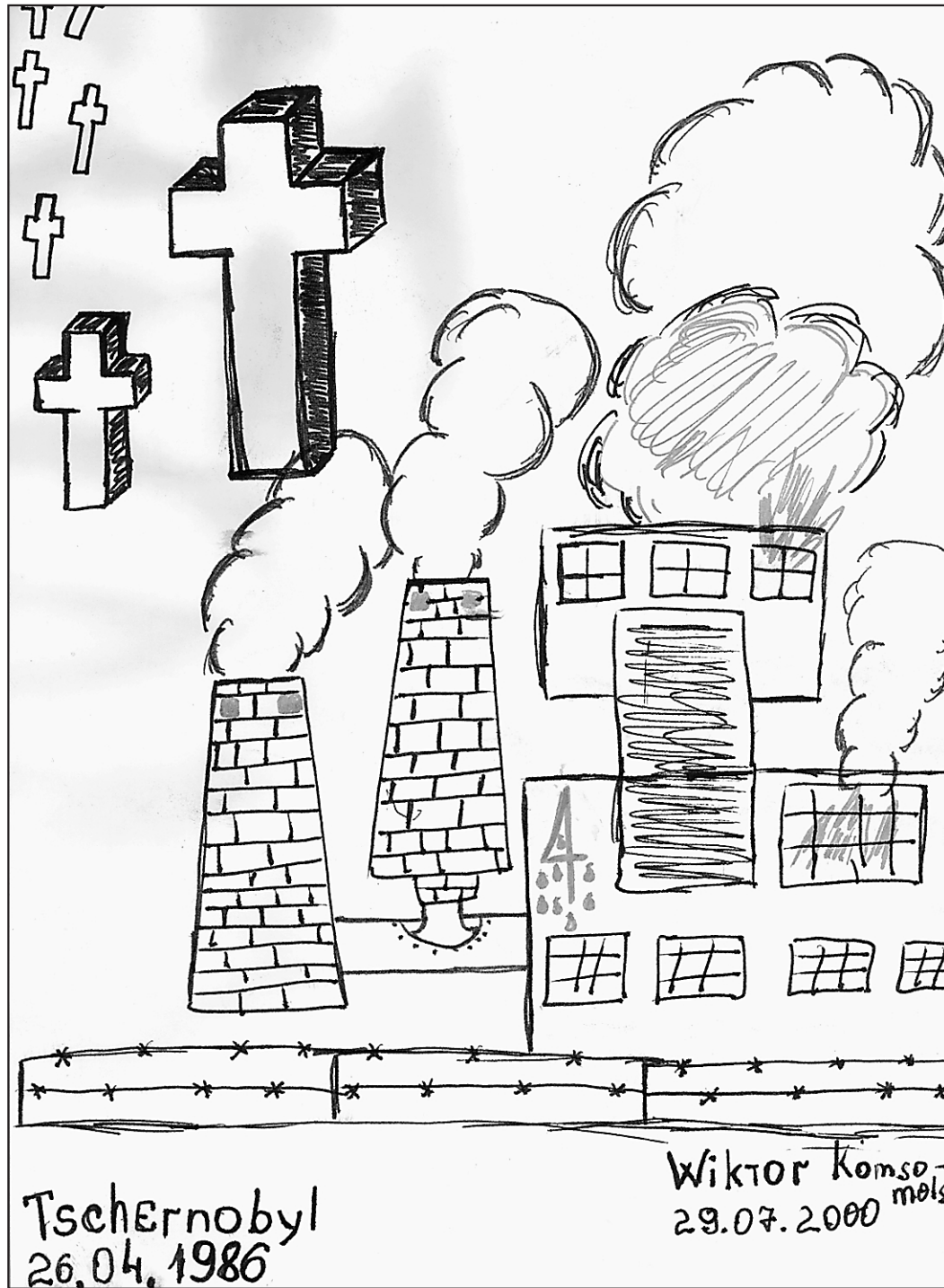
Tschernobyl — eine andere Sichtweise

Wiktor stammt aus Komsomolsk in Weissrussland. Er wurde ungefähr in der Zeit geboren, als der Atomreaktor in Tschernobyl explodierte, also vor etwa 14½ Jahren. Das Unglück hat sein Leben geprägt, obwohl er die Zeit davor nicht miterlebte. Was er über die Reaktorkatastrophe weiss, hat er aus zweiter Hand oder aus dem Fernsehen erfahren. Fast alle Menschen in seiner Umgebung sind krank, leiden an Leukämie, Schilddrüsenerkrankungen oder sonstigen Folgekrankheiten der entwichenen Radioaktivität.

In diesem Sommer konnte Wiktor sich während dreier Wochen im Oberwallis erholen. Seine Gastmutter beschreibt Wiktor als einen schüchternen Jungen, der nicht viel geredet hat. Stundenlang sei er mit dem Velo herumgefahren und habe die Umgebung entdeckt. In den Tagen vor der Abreise benahm sich Wiktor sehr komisch. Seine Gastmutter vermutet, dass er nicht sehr gerne nach Weissrussland zurückgefahren ist.

Einige Tage nach seiner Abreise räumte die Gastmutter das Zimmer von Wiktor auf und fand diese Zeichnung in einer Schublade. Es erstaunte sie, wie viel Wiktor vom Reaktorunglück mitbekommen und begriffen hatte und wie er seine Gefühle in dieser Zeichnung ausdrücken konnte.

Wiktor ist nun wieder zurück in Komsomolsk. Das Leben dort geht für ihn weiter. Er isst weiter Gemüse und Pilze, die aus verstrahltem Boden wachsen. Er geht in die Schule, wo die Klasse alle 20 Minuten eine Pause machen muss, damit sich die Schülerinnen und Schüler erholen können. Und er lebt weiterhin in der Nähe des Atomkraftwerks, nicht wissend, ob sich ein solches Unglück nicht wiederholt...



Wanted ...!

Das ist sie nun also, die neue Jugendseite im «Walliser Bote». Diesmal ein bisschen grösser als normal. Auch der Kommentar der Journalistin ist ein bisschen länger als normal. Und was gibt es auf der neuen Jugendseite zu sehen und zu lesen? Halt, erst der Reihe nach.

Jedes Kind braucht einen Namen, da seid ihr mit mir wohl einig. Und Jugendseite? Das umschreibt ja wohl am Besten, an wen sich diese paar Zeitungsseiten richten. Aber als Name? Ungeeignet! Abgegriffen! Mittelalterlich! Und da viele Hirne mehr herausfinden als eines, meines, frage ich euch Leserinnen und Leser, wie ihr die Seiten für das junge Publikum im Oberwallis benennen würdet.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Vorausgesetzt, dass der Name treffend und eingängig ist. Frech darf er sein, die Sprache spielt keine Rolle. Schickt uns eure Vorschläge. Der beste Name wird mit einem Preis belohnt und ist ab September in aller Munde!

Ist Journalistin oder Journalist dein Traumberuf? Dann nichts wie an den Computer und üben, üben, üben. Deinen Text kannst du im «Walliser Bote» auf der Jugendseite veröffentlichen lassen. Natürlich sind wir nicht so und erlauben uns auch, deinen Text zu kritisieren. So merkst du am Besten, ob dir der Journalismus auch Spass macht.

Ach so? Du traust dich nicht, selber einen Text zu schreiben, kennst aber den Nachbar der entfernt verwandten Cousine, der... Kein Problem. Melde dich bei der Redaktion und die Jugendseite kann über die interessante Person berichten. Auch wenn du selber glaubst, dein Leben interessiere mehr als nur dein Umfeld, so kannst du dich bei uns melden. Auch hier gilt, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Bist du ein begnadeter Fotograf? Zeichnest du Comics? Nervst du dich über etwas? Möchtest du deine Meinung sagen? Nur Mut, die Jugendseite gehört dir!

Du bist im Vorstand eines Jugendvereins und willst eine Party organisieren. Wie erreichst du die Leute? Gar nicht? Doch! Auf der Jugendseite soll es eine Ecke mit Ausgetipps für Jugendliche geben. Bock auf Disco? Auf Party? Auf ein Konzert? Oder doch lieber auf eine Diskussionsrunde? Oder gar eine Besinnung in der Natur? Egal was für die Jugendlichen im Oberwallis organisiert wird, meldet es, damit es auf der Jugendseite veröffentlicht werden kann.

Das Einzige, was du beachten musst, ist, dass die Jugendseite immer am letzten Donnerstag im Monat erscheint. Einige Tage zur Bearbeitung müsst ihr mir zugestehen, aber wenn es am Montag vorher bei mir ist, wird der Anlass in der Agenda erscheinen.

Du siehst, die neue Jugendseite bietet genau dir Platz dich mitzuteilen. Also. Starte den Compi auf und hau in die Tasten oder mach dein Telefonnetz klar und läute an! Abgemacht?

Redaktion:
Sabine Schmid (sas)
«Walliser Bote»
Furkastrasse 21
3900 Brig
Tel: 027/922 99 88
Fax: 027/922 99 89
wb.redaktion@rhone.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Martina D'Andrea (md), Stéphanie Lobmaier, Petra Zimmermann, Mathias Forny (fom), Sabine Schmid (sas).

Oberwalliser Musik im Katakult

Black Sheeps, Eliane Theler und Last Survey

Brig - Glis. — Am 5. August fand im Keller des Briger Jugendzentrums Katakult ein Konzert statt, bei dem junge Oberwalliser Musikerinnen und Musiker auf der Bühne standen. Die rund 100 Besucherinnen und Besucher konnten neben der Musik auch das umgestaltete Konzertlokal bestaunen.

Das Kellerteam des Vereins «Jugend und Freizeit» nutzte die konzertlose Sommerpause, um den Keller leicht umzubauen. Die Gruppe «Black Sheeps» aus Leuk-Susten war dann die erste Formation, die auf der vergrösserten Bühne in die Tasten und die Saiten griff.

Neuer Stern

Quasi als Überraschung betrat anschliessend die junge Sängerin Eliane Theler aus Bris-Glis die Bühne. Die als «neuer Stern am Walliser Musikhimmel» gelobte Künstlerin sang vor dem Publikum spontan fünf Lieder. Sie sang ihre Lieder live, die Musik kam allerdings aus den Boxen.

Für die Hauptattraktion des Abends zeichnete die Gruppe «Last Survey» verantwortlich. Die Musikgruppe aus Zermatt und ihre Sängerin Michèle Ursprung aus Brig begeisterten die rund 100 anwesenden Fans mit Klängen der bekannten Musikgruppe «Skunk Anansie». Nach ihrem Auftritt am

Open Air von Lax bewiesen «Last Survey» einmal mehr ihre Perfektion.

Weitere Konzerte geplant

Das Kultparty-Team des Ver-

eins «Jugend und Freizeit» mit Patric Friedli und Ivan Kronig ist weiterhin besorgt, einmal im Monat junge Oberwalliser Musikerinnen und Musiker auf die Bühne ihres Kellers zu bringen. Das nächste Konzert

findet am 23. September statt. Dann werden «The False Truth» aus Eyholz auf der Bühne stehen. Auch Eliane Theler hat zugesagt, ihre Lieder auf der Bühne darzubringen.



Junge Oberwalliser Musikerinnen und Musiker auf der Bühne des «Katakults», die Gruppen «Black Sheeps», «Last Survey» (mit Sängerin Michèle Ursprung, Foto rechts) und Eliane Theler.